

Erste Lesung: 2 Kön 4, 8–11.14–16a

⁸Eines Tages ging Elíscha nach Schunem.

Dort lebte eine vornehme Frau,
die ihn dringend bat, bei ihr zu essen.

Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam.

⁹Sie aber sagte zu ihrem Mann:

Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt,
ein heiliger Gottesmann ist.

¹⁰Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten
und dort ein Bett, einen Tisch,
einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen.

Wenn er dann zu uns kommt,
kann er sich dorthin zurückziehen.

¹¹Als Elíscha eines Tages wieder hinkam,
ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen.

¹⁴Und als er seinen Diener Géhasi fragte,
was man für die Frau tun könne,
sagte Géhasi: Nun, sie hat keinen Sohn
und ihr Mann ist alt.

¹⁵Da befahl er: Ruf sie herein!

Er rief sie
und sie blieb in der Tür stehen.

^{16a}Darauf versicherte ihr Elíscha:
Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn liebkosen.

Zweite Lesung: Röm 6, 3–4.8–11

Schwestern und Brüder!

³Wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden,
sind auf seinen Tod getauft worden.

⁴Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod,
damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters
von den Toten auferweckt wurde,
in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln.

⁸Sind wir nun mit Christus gestorben,
so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

⁹Wir wissen,
dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt;
der Tod hat keine Macht mehr über ihn.

¹⁰Denn durch sein Sterben
ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde,
sein Leben aber lebt er für Gott.

¹¹So begreift auch ihr euch als Menschen,
die für die Sünde tot sind,
aber für Gott leben in Christus Jesus.

Evangelium: Mt 10, 37–42

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:

³⁷Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich,
ist meiner nicht wert,
und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich,
ist meiner nicht wert.

³⁸Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt,
ist meiner nicht wert.

³⁹Wer das Leben findet,
wird es verlieren;
wer aber das Leben um meinetwillen verliert,
wird es finden.

⁴⁰Wer euch aufnimmt,
der nimmt mich auf,
und wer mich aufnimmt,
nimmt den auf, der mich gesandt hat.

⁴¹Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist,
wird den Lohn eines Propheten erhalten.
Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist,
wird den Lohn eines Gerechten erhalten.

⁴²Und wer einem von diesen Kleinen
auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt,
weil es ein Jünger ist –
Amen, ich sage euch:
Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Ansprache

Jeder hat sein Kreuz zu tragen – das gibt es auch in der unbiblischen Form: Jeder hat sein Päckchen zu tragen. Damit kann man sich selbst trösten und auch andere. Wir sind nicht allein, auch andere haben Schwierigkeiten. Gemeinsames Leid ist halbes Leid. Und dann wird eben aus dem Packen ganz leicht ein Päckchen.

Aber in den Worten Jesu steckt mehr. Jesus redet nicht nur vom Päckchen. Er redet vom Kreuz. Er redet damit von dem, was ihn selbst erwartet: von seiner bevorstehenden Hinrichtung. Und damit wird seine Rede eine Angelegenheit von Leben und Tod. Und deshalb wird auch verständlich, warum sich der folgende Satz anschließt: Wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Jesus redet nicht nur davon, wie die Jünger sterben sollen. Er redet vor allem davon, wie sie leben sollen. Welchen Wert messen sie diesem Leben, das sie derzeit führen, bei? Was ist das Lebenswerte an diesem Leben? Ist dieses Leben alles, oder muss es nicht mehr als alles geben? Lebe ich wirklich meine Sehnsucht aus, oder gebe ich mich mit dem Mittelmaß zufrieden? Was kann dieses Leben mir geben im Vergleich zu dem Leben, das mir Jesus geben kann?

Das sind die Fragen, die Jesus uns stellt, und denen wir uns stellen müssen, wenn wir ihm nachfolgen. Natürlich sollen wir unsere Eltern und unsere Geschwister lieben. Jesus spricht ja auch nicht davon, dass wir sie verachten sollen. Und im Augenblick des Todes hat Jesus auch für seine Mutter gesorgt, indem er sie seinem besten Freund anvertraute. Aber es kann sich im Leben jedes Menschen die Frage stellen: Welche Perspektiven können mir meine Eltern, Geschwister und Freunde eröffnen? Was passiert, wenn ich auf sie höre, anstatt auf das, was mir Gott sagen will? Hätte Jesus auf seine Freunde gehört, dann wären wir nicht erlöst. Jesus hätte geheiratet, Kinder bekommen und wäre friedlich als Zimmermann in Rente gegangen. Aber was wäre dann aus uns geworden?

Jesus hat das Leben gewählt. Das Leben für uns. Er hat unser aller Leben seinem eigenen Leben vorgezogen. Und darum geht es: Wir sollen immer das je größere Leben wählen. Das kann heißen, dass wir auf manches verzichten, was unser Leben angenehm und bequem macht, damit andere leben können:

- Eltern, die auf ihren Urlaub verzichten, damit ihre Kinder eine solide Ausbildung erhalten,
- Politiker, die sich in ihrer Freizeit um die Belange ihrer Stadt kümmern, anstatt sich gemütlich vor den Fernseher zu setzen,
- Gemeindeglieder, die sich in Gremien und Arbeitskreisen für die Pfarrei engagieren,
- Überhaupt alle, denen die anderen Menschen nicht egal sind,
- sie alle sind dafür ein Beispiel.

Es gibt noch mehr solche Beispiele. Und wir alle sind immer wieder dazu aufgerufen, unser Leben unter diesem Fokus zu betrachten. Immer dann, wenn wir das größere Leben wählen, dann gehen wir den Weg Jesu, folgen ihm nach, sind wir seiner wert, wie es das Evangelium ausdrückt. Wenn wir dies beherzigen, dann werden wir auch nicht um unseren Lohn kommen.